

Ökologie in Kirchengemeinden - Vom Reden zum Tun

Elisabeth Atsma

Aufgabe dieser Arbeitsgruppe war es, das Projekt der badischen Landeskirche "Frieden mit der Schöpfung - ökologische Bestandsaufnahme" in seiner Entstehung, Durchführung und Wirkung darzustellen, sowie Anregungen zur Übernahme in Gemeinden der evangelischen Landeskirche in Bayern zu geben.

Seit 1983 gibt es in Baden einen hauptamtlichen Umweltbeauftragten. Damals schon war sowohl bei einzelnen Christen ein ernstes Bemühen um einen neuen Lebensstil festzustellen, wie auch Ansätze zu schöpfungsgerechtem Handeln in der Kirchenleitung. Nur die Kirchengemeinden hatten in der Regel bis dahin den sorgsamsten Umgang mit der Schöpfung noch nicht als ihre Aufgabe erkannt.

In dieser Situation gab ein Modell aus einem anderen Arbeitsbereich den Anstoß zu konkreter Veränderung. Monika ZIMMERMANN vom Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik in Berlin hatte bei Aufenthalten in evangelischen Akademien auch dort ein Defizit bezgl. der praktischen Umsetzung des bei Tagungen ökologisch Propagierten beobachtet. Um dem abzuweichen, entwarf sie einen Plan für "Umweltgerechtes Wirtschaften an evang. Akademien", kurz: "Ökologie in der Akademie". Dort hieß es unter Punkt 1: "Vom Reden zum Tun: Ökologie und Umweltpolitik gehören seit einigen Jahren zu den Standardthemen vieler Akademien und Tagungshäuser. Auf den Fachtagungen wird analysiert, kritisiert, geplant, proklamiert und gefordert. Gleichzeitig wird gekocht, gewärmt, geputzt, beleuchtet, gewaschen und gefahren. Paßt hier immer alles zusammen? Ist nicht auch der normale Betrieb einer Tagungsstätte in gewissem Sinne umweltbelastend? Wie steht es mit der Glaubwürdigkeit und der Übereinstimmung von Reden und Tun?"

Das Projekt, unterstützt vom Umweltbundesamt, lief an mehreren Akademien in drei Phasen:

- 1) Ökologische Bestandsaufnahme mit Hilfe eines Beobachtungsleitfadens
- 2) Ökologische Innovationen
- 3) Weitergabe der gewonnenen Erkenntnisse.

Nach einem Vortrag von Monika ZIMMERMANN beim Umweltbeirat der badischen Landeskirche entstand die Idee, dieses Modell auf Kirchengemeinden zu übertragen. Es wurde eine Projektgruppe aus sechs Personen gebildet, die von Januar bis Juli 1985, zusammen mit dem Umweltbeauftragten Pfr. Dr. Gerhard LIEDKE und Frau ZIMMERMANN, den Begleitfaden für die Situation und die Bedürfnisse von Ortsgemeinden

veränderten, d.h. vereinfachten und im Umfang reduzierten. Hauptaufgabe sollte dabei sein, die betreffende Gemeinde in den Stand zu setzen, genau hinzuschauen und sich bewußt zu machen, was in ihrem Umfeld wie - schon immer - abläuft.

In der zweiten Jahreshälfte 1985 wurde das Projekt in 13 Testgemeinden erprobt, um auf der Frühjahrssynode 1986 mit dem Schwerpunktthema "Schöpfung" bereits gemachte Erfahrungen vorlegen zu können. Am Ende dieser Synode stand der Beschluß, die Gemeinden der Landeskirche "dringend zu bitten, das Projekt Ökologie in der Kirchengemeinde durchzuführen". Der Beschluß wurde anschließend mitsamt der Projektbeschreibung allen Pfarrämtern und Kirchenvorständen zugeschickt. Darin wird nach einer kurzen schöpfungstheologischen Einleitung in sieben Punkten beschrieben, wie das Projekt durchgeführt werden kann.

- 1) Der Kirchenvorstand reagiert auf die dringende Bitte der Synode, beschäftigt sich mit dem Vorschlag und faßt den Beschluß zur Durchführung.
- 2) Bildung einer Projektgruppe.
- 3) Ökologische Bestandsaufnahme mit Hilfe des ökologischen Leitfadens.
- 4) Gemeindepädagogisches Begleitprogramm.
- 5) Mit Hilfe ökologischer Verbesserungsvorschläge (Material vom Umweltpfarramt) erstellt die Projektgruppe eine Beschlußvorlage für den Kirchenvorstand.
- 6) Beschlüsse, Realisierung, Information der Gemeinde per Gemeindebrief, evtl. "ökologische Hausordnung".
- 7) Von Zeit zu Zeit Wiederholung und Überprüfung der vorgeschlagenen Maßnahmen.

Die geplanten Untersuchungsbereiche sind:

- Gebäude
- Energie
- Wasser-Reinigung
- Müll
- Küchenbetrieb/Bewirtung
- Außenanlagen/Garten
- Verkehr/Transport
- Kindergarten und andere Einrichtungen.

Das Projekt lief am besten an in selbständigen Gemeinden mittlerer Städte, etwas zögernder einerseits im ländlichen Raum, andererseits in größeren Städten mit Abrechnung über Kirchengemeindeämter (erschwerter Datenbeschaffung). Nach drei bis vier Monaten waren dreißig Gemeinden an der Arbeit, nach einem Jahr einhun-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [1_1991](#)

Autor(en)/Author(s): Atsma Elisabeth

Artikel/Article: [Ökologie in Kirchengemeinden - Vom Reden zum Tun 51-52](#)